

**Postulat Hanselmann-Walenstadt (23 Mitunterzeichnende):
«Lehrkräftemangel, was tun?»**

Die Regierung hat die Einfache Anfrage 61.01.12 <Aktuelle Angaben zum Thema Lehrermangel> im Juni 2001 beantwortet. In dieser Antwort ist zu lesen, wieviele Stellen auf das Schuljahr 2001/2002 mit qualifiziertem Personal besetzt werden konnten. Nur 10 Stellen seien in der Volksschule vakant geblieben. Damit trotzdem keine Schulklasse ohne Lehrkraft blieb, wurde das Problem mit Klassenzusammenlegungen, Lektionsabbau oder zusätzlichen Überstunden gelöst. Notlösungen, die nicht Schule machen dürfen. In Zeiten von wachsendem Bewusstsein für die Schulqualität und Entwicklung hin zu schulinternen Qualitätsmanagementsystemen wirkt die Besetzung von immer mehr Stellen mit nicht ausreichend qualifizierten Mitarbeitenden, bzw. ausländischen Lehrkräften ohne Kenntnis der lokalen Bedingungen, ironisch.

Schon auf das Schuljahr 2001/2002 war es nicht einfach, qualifizierte Lehrkräfte zu finden. Dieses Jahr erleben die Schulgemeinden eine noch deutlich angespanntere Situation. Amtsblatt und Zeitungen sind voll mit Stelleninseraten von Schulgemeinden, die Lehrkräfte der Oberstufe (Sekundar-, Realschule) und heilpädagogische Fachleute suchen. Mehr und mehr wird es für verschiedene Gemeinden auch schwieriger, qualifizierte Lehrkräfte der Primarstufe zu finden.

Nach übereinstimmenden Meldungen und Prognosen ist in der deutschen Schweiz in naher Zukunft mit einem akuten Mangel an Lehrerinnen und Lehrern zu rechnen. Auch der Kanton St.Gallen wird mittelfristig davon betroffen sein.

Aktuell fehlen in unserem Kanton, wie in oben erwähnter Antwort der Einfachen Anfrage zu erfahren ist, vor allem stufengerecht ausgebildete Lehrkräfte für Heilpädagogik, Real- und Sekundarstufe.

Folgende Tendenzen sind feststellbar:

- zu wenige Interessentinnen und Interessenten melden sich zur Ausbildung für Lehrberufe,
- zu wenige der Ausgebildeten treten den Beruf wirklich an und
- zu viele verlassen den Beruf frühzeitig, nicht weil sie, wie landläufig die Meinung herrscht, ausgebrannt sind, sondern, weil sie andere attraktive Angebote nutzen wollen.

Die Abkehr vom Lehrberuf wird verstärkt, wenn die Wirtschaft floriert.

Die Ursachen für den Lehrerinnen- und Lehrermangel sind vielfältig. Nachfolgend einige der meistgenannten Gründe:

Mangelnde Wertschätzung, zunehmende pädagogische und erzieherische Anforderungen und Erwartungen, zu hohe Pflichtstundenzahl, zu grosse Klassenverbände, drückende Sparmassnahmen im Schulbereich, Verminderung der Berufsattraktivität in Folge des Sparmassnahmenpaketes 1997, fehlende Aufstiegsmöglichkeiten sowie Einstiegshilfen für frisch Ausgebildete und mangelnde Anreize für Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger ect.

In der Antwort der Einfachen Anfrage verweist die Regierung darauf, dass das Erziehungsdepartement seine Massnahmen für die längerfristige Sicherung der Lehrkräfte mit denen der andern Kantone im Rahmen der EDK-Kampagne <Perspektiven des Lehrberufs> koordiniert.

Vor diesem Hintergrund bitten wir die Regierung zu prüfen, was konkret mittel- und langfristig für die Steigerung der Berufsattraktivität für Lehrerinnen und Lehrer sowie gegen den bereits vorhandenen und mittelfristig sich anbahnenden Lehrkräftemangel unternommen und geplant werden muss. Wir laden die Regierung ein, einen dementsprechenden Bericht zu erstatten und allenfalls Anträge zu stellen.»

6. Mai 2002

Hanselmann-Walenstadt

Ackermann-Fontnas, Aggeler-Sargans, Bachmann-St.Gallen, Beeler-Ebnat-Kappel, Bergamin Strotz-Wil, Brunner-St.Gallen, Colombo-Rapperswil, Dotschung-Egg (Flawil), Fässler-St.Gallen, Friedl-St.Gallen, Fuchs-Rorschach, Graf Frei-Diepoldsau, Hansjakob-St.Gallen, Hartmann-Flawil, Hermann-Rebstein, Höchner-Rheineck, Jans-St.Gallen, Keller-Grabs, Linder-Jona, Möckli-Rorschach, Pellizzari-Lichtensteig, Renner-Engelburg, Surber-Kronbühl